

DAS JENAER „LABORATORIUM DER OBJEKTE“

Steffen Siegel

Abstract

Berichtet wird von der Tätigkeit des „Laboratoriums der Objekte“, das von 2013 bis 2015 mit Unterstützung der Stiftung Mercator an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingerichtet werden konnte. Dargestellt werden hierbei vor allem Zielsetzung und inhaltliche Ausrichtung dieser Projektgruppe, die sich nicht einzelnen Sammlungsbeständen verpflichtet fühlte, sondern vielmehr in Form thematischer Querschnitte alternative Fragen an die Jenaer Universitätssammlungen stellen wollte. Wesentliches Ergebnis ihrer Tätigkeit ist eine eigene Schriftenreihe „Laborberichte“, die seit 2014 erscheint. Die bislang vorliegenden Bände werden abschließend kurz vorgestellt.

Die Jenaer Universitätssammlungen

Dass die Jenaer Universität bereits in der Mitte des 16. Jahrhunderts gegründet wurde, ist auch für das heutige Interesse an den Universitätssammlungen nicht ohne Bedeutung. Die mehr als viereinhalb Jahrhunderte andauernde und überdies ununterbrochene Geschichte dieser Hochschule bringt es mit sich, dass Sammlungen von beträchtlicher Zahl, Größe und Qualität entstehen konnten und gepflegt wurden. Insgesamt befinden sich in den verschiedenen Instituten der Universität heute etwa 40 verschiedene wissenschaftliche Sammlungen. Das von ihnen abgedeckte Spektrum ist beträchtlich und umfasst nahezu alle Fakultäten: Es reicht von einer Sammlung früher Orientfotografien bis hin zur Mineralogischen Sammlung, von einer Anatomischen Sammlung bis zu den Kunstsammlungen der Kustodie, von einem Seismogramm-Archiv bis hin zu Sammlungen der Klassischen Archäologie und der Ur- und Frühgeschichte. Manche Bestände, darunter eines der weltweit größten Herbarien sowie eine altorientalische Keilschrift-Sammlung, werden von Forscherinnen und Forschern nicht nur aus Deutschland und Europa mit großer Regelmäßigkeit nachgefragt.

Schließlich werden insgesamt sechs universitäre Sammlungen überdies durch eine museale Präsentation der Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich gemacht. Im Einzelnen handelt es sich um das Phyletische Museum, das Ernst-Haeckel-Haus mit seinen Sammlungen zur Geschichte der Naturwissenschaften, die Antikensammlung, die Mineralogische Sammlung, die Sammlungen des Botanischen Gartens mit der Goethe-Gedenkstätte sowie das Schiller-Gartenhaus. Überdies werden Teile der Gipsabguss-Sammlung antiker Plastiken sowie des umfangreichen und wertvollen Kunstbesitzes der Universität an einzelnen Standorten der Hochschulen öffentlich ausgestellt und sind auf diese Weise dauerhaft zugänglich.

Zur Konzeption des „Laboratoriums der Objekte“

Für die Frage nach dem Umgang mit all diesen Objekten im Kontext der universitären Lehre befand sich das Jenaer „Laboratorium der Objekte“ von Anfang an in einer ebenso herausfordernden wie auch schwierigen Situation. Die große Zahl sehr verschiedener Sammlungen ließ, genau betrachtet, von vornherein nur zwei Varianten der Projektarbeit offen: entweder die gezielte Auswahl eines einzigen oder einiger weniger Sammlungsbestände unter Vernachlässigung aller anderen oder aber den Versuch einer übergreifenden Arbeit mit möglichst vielen Sammlungen. Beide Optionen brachten Vor- wie Nachteile mit sich. Dass wir uns schließlich für den zweiten Weg entschieden haben, leiteten wir aus der Struktur der universitären Sammlungen in Jena ab: Sie befinden sich nicht an einem zentralen Ort, etwa in einem Universitätsmuseum, sondern werden vielmehr über die gesamte Hochschule hinweg dezentral aufbewahrt und betreut. Diese enge, historisch entstandene Verknüpfung der Sammlungen mit ihren jeweiligen Instituten ist für sich genommen von großem Wert. Mit dem „Laboratorium der Objekte“ sollte jedoch der Versuch unternommen werden, Verbindungen über einzelne Institute und Fakultäten hinweg herzustellen, wie sie in dieser Weise bislang noch nicht bestehen. Leitende Idee eines solchen virtuellen Labors war die Entwicklung thematischer Fragestellungen, denen über die einzelnen Sammlungen hinweg, Querschnitten gleich, nachgegangen werden konnte.

Konzipiert und schließlich geleitet wurde das „Laboratorium der Objekte“ durch den Autor dieses Beitrages. Doch steht außer Frage: Ohne die Bereitschaft der verantwortlichen Kustod_innen, der sich für das Projekt einsetzenden Dozent_innen, nicht zuletzt aber auch der an den Projektseminaren teilnehmenden Student_innen hätte ein solches auf zwei Jahre angelegtes „Laboratorium der Objekte“ nicht stattfinden können. Die Idee, im Umgang mit den wertvollen Sammlungsbeständen intellektuelle Unruhe zu stiften, bedeutete schließlich auch ganz praktisch konservatorische Unruhe – und dies nicht zuletzt in einer von finanzieller und damit auch personeller Mangellage geprägten Situation. Das durch die Stiftung Mercator geförderte Projekt konnte auf zweifache Weise hierauf antworten: zum einen durch die Einrichtung einer auf zwei Jahre befristeten Koordinierungsstelle, die den größten Teil der organisatorischen Arbeit des Jenaer Projekts bestritt und von Dr. Kerrin Klinger bekleidet wurde; zum anderen aber auch durch das Bereitstellen von Mitteln zur Anstellung studentischer Hilfskräfte, die den nicht unbeträchtlichen, durch die Projektseminare verursachten Mehraufwand wenigstens in Teilen übernehmen konnten.

Die Resonanz bei den durch das Projekt angesprochenen Kolleg_innen war überwältigend groß. Insbesondere jüngere wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, die sich zum größten Teil in einer Post-Doc-Phase ihrer Laufbahn befanden, nahmen die Einladung zur Mitarbeit nicht nur auf, sondern entwickelten die mit dem Projekt verbundene Idee auf je eigene Weise in produktivem Sinne weiter.

Die Projektarbeit

Das „Laboratorium der Objekte“ wurde an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, vom Sommersemester 2013 bis zum Sommersemester 2015 reichend, für die Dauer von zwei Jahren eingerichtet.¹ Als Kern seiner Tätigkeit wurden drei Schwerpunkte bestimmt: erstens die Veranstaltung interdisziplinärer Projektseminare, zweitens die Veranstaltung öffentlicher Vorträge mit engem thematischen Bezug zu den Universitäts-sammlungen sowie drittens die Publikation einer eigenen Schriftenreihe. Vortrags- wie Schriftenreihe trugen (und tragen) den Namen „Laborberichte“. Wir wollen hiermit den explorativen Charakter unserer eigenen Arbeit zum Ausdruck bringen. Es handelt sich um erste Schritte in einem überaus weiten Territorium denkbarer Forschung und Lehre. Intermedialität (mit Blick auf die Objekte) sowie Interdisziplinarität (mit Blick auf die beteiligten Fächer wie Methoden) bringen es hierbei mit sich, dass vieles von dem, was erprobt wurde, den Charakter eines Experiments besitzt.

Hiervon soll, einem Laborbuch gleich, in Form von Protokollen über das eigene Tun berichtet und reflektiert werden. Genau besehen versuchten wir, die Gattung des Laborbuchs kreativ weiterzudenken, indem wir es nun als eine Darstellungsform auffassen, die nicht mehr allein internen Zwecken dienen soll. Denn wir waren und sind nicht an Forschungsergebnissen allein interessiert, sondern immer auch an den verwendeten Methoden, an den Schwierigkeiten und Herausforderungen, an den beobachteten Chancen wie Risiken. Über beides, von eingeschlagenen Wegen wie erreichten Zielen, soll in den „Laborberichten“ Auskunft gegeben werden.

1 Für eine Zusammenschau sämtlicher Aktivitäten und Ergebnisse siehe www.uni-jena.de/laboratorium_der_objekte (08.08.2015).

Veranstaltet wurden im Lauf der zwei Jahre insgesamt zwölf Projektseminare. Eine Aufzählung sämtlicher Veranstaltungen lohnt sich, weil dadurch ein besserer Eindruck von der thematischen Weite dieser Seminare entsteht: Neben einer Auftaktvorlesung zur „Idee und Geschichte des Sammelns und Ausstellens“ handelte es sich um Seminare zu „Objekten und ihrer Reproduktion in der Kunstgeschichte“, zu „Repräsentationsstrategien der frühneuzeitlichen Ständegesellschaft“ am Beispiel der Professoren- und Rektorenbildnisse, zum Umgang mit Sammlungsobjekten in der vor- und frühgeschichtlichen Archäologie, zur Zoogeographie (über zwei Folgesemester hinweg), zu „Sammlung – Sammler – Sammeln“, zu „Biologischen Lehrmitteln als Alltagskultur der Wissenschaft“, zu Charlotte von Schiller, ihrem Leben und Werk, zur „Idee der Rasse. Wissenschaft, Politik und Rassismus seit dem 18. Jahrhundert“, zu „Grafischen und fotografischen Künsten“, zu den „Fingern des sogenannten Jenaer Malers“ (ein Seminar der Klassischen Archäologie), zum „Herbarbogen als Medium der Botanik“ sowie schließlich zur „Kunst der Natur. Bildgeschichte der Botanik vom 16. bis zum 19. Jahrhundert“.

Erste Ergebnisse

Bereits zur Hälfte der Projektlaufzeit konnte mit der Hochschulleitung eine Vereinbarung getroffen werden, die in Jena einen dauerhaften Einfluss auf die Arbeit mit den Universitätssammlungen ausüben wird. Das für die Studierenden der Jenaer Universität verpflichtend zu belegende Modul zu allgemeinen Schlüsselqualifikationen kann fortan auch als ein Seminar oder eine Übung zu den Universitätssammlungen besucht werden. Die direkt dem Präsidium der Universität angeschlossene Stelle einer Sammlungsbeauftragten wird künftig für die inhaltliche wie organisatorische Koordinierung dieses sogenannten ASQ-Moduls verantwortlich sein. Durch eine solche Verankerung der sammlungsbezogenen Lehre ist gewährleistet, dass, erstens, entsprechende Seminare auch weiterhin als ein ausdrücklich interdisziplinäres Angebot bestehen werden und, zweitens, dieses sich an sämtliche Studierende der Universität richtende Angebot von diesen in ihrem Studienverlauf zugleich als „Credit Points“ angerechnet werden kann. So sehr ein solches Ergebnis vor allem die äußere, administrative Seite der Arbeit mit Universitätssammlungen betrifft, so wichtig wird gerade diese organisatorische Absicherung der Arbeit mit den Sammlungen in der Zukunft werden.

Nicht von Beginn an vorgesehen war die Vorbereitung von Ausstellungen, die sich aus den Seminarergebnissen heraus entwickeln ließen. Mit Blick auf die Kürze der Laufzeit und auch auf die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel schien eine solche Erweiterung der Tätigkeit nicht ratsam zu sein. Gleichwohl – und dies ist natürlich überaus erfreulich – hat sich im Lauf der Projektarbeit gleich mehrere Male ein eigenes Ausstellungsprojekt aus den Seminaren heraus ergeben oder wurde begleitend hierzu angestoßen. Bereits zu sehen waren die Ausstellungen zur Archäologie des mittleren Saaleals, zu den Gelehrtenbildnissen der Kustodie sowie zur Zoogeographie. Vorbereitet wird eine Ausstellung zu Charlotte von Schiller, die temporär in Weimar und im Anschluss in anderer Form dauerhaft als eigenes Kabinett im Schiller-Gartenhaus eingerichtet werden soll.

Als vorläufiger Abschluss des Jenaer „Laboratoriums der Objekte“ wurde im Frühjahr 2015 eine auf alle Sammlungsbestände der Universität zugreifende Sonderausstellung eingerichtet, die unter dem Titel „Hide & Seek“ nicht die Objekte selbst zum Thema nahm, sondern vielmehr Fragen ihrer Aufbewahrung, ihres Schutzes, ihrer Ordnung und nicht zuletzt auch ihrer hiermit einhergehenden Unsichtbarkeit ansprach.² Zeitgleich zu dieser Ausstellung wurde von Dr. Babett Forster und Dr. Kerrin Klinger in Jena eine internationale Tagung veranstaltet, die unter dem Titel „Die ‚nicht mehr neuen‘ Medien“ Herausforderungen für Universitätssammlungen in den Blick nahm. Leitende Frage dieser Tagung war hierbei ein in Universitäten allgegenwärtiges Problem: Wie lässt sich mit ins Abseits geratenen Medien der Lehre an Hochschulen umgehen? Welchen Wert also können Diatheken, Wandtafel- oder Lehrbuchsammlungen haben, wenn sie nicht mehr gemäß ihrem ursprünglichen Zweck Verwendung finden? Gerade weil diese Problematik an fast jedem Hochschulinstitut bekannt ist, sind Antworten auf diese Frage so dringlich. Muss zum Beispiel jedes Kunsthistorische Institut seine eigene Diasammlung aufbewahren oder würde es genügen, hier einzelne, exemplarisch ausgewählte Bestände zu erhalten? Die Ergebnisse dieser Tagung werden in einer eigenen Dokumentation zugänglich gemacht.

2 Die Kurator_innen dieser im „Culture Lab“, einem Ausstellungskabinett im Universitätshauptgebäude, gezeigten Sonderausstellung waren Dr. Andreas Christoph, Dr. Babett Forster, Dr. Kerrin Klinger, Dr. Michael Markert und Dipl.-Biol. Elisabeth Müller.

Eine eigene Schriftenreihe: „Laborberichte“

Es wurde bei der Diskussion zur Einrichtung eines „Laboratoriums der Objekte“ von Anfang an deutlich, dass die gemeinsam unternommene Arbeit vor allem dann eine größere Wirkung entfalten kann, wenn sie, wenigstens in kleinerer Form, schriftlich dokumentiert werden wird. Auf diese Weise würde nach Ende der Laufzeit und über eine einzelne Universität hinaus von der Arbeit des „Laboratoriums“ berichtet werden können. Der leitende Gedanke bei der Einrichtung einer eigenen Schriftenreihe lautete, dass alle an diesem Projekt Beteiligten zu Wort kommen sollten: die Dozent_innen, die Student_innen, schließlich aber auch die Kustod_innen. In nicht wenigen Fällen griffen überdies gerade die Letztgenannten die Einladung auf, ein Projektseminar zu veranstalten, sodass sie bei der Publikation eines entsprechenden „Laborberichts“ in doppelter Rolle auftreten konnten. Wichtig war uns zudem, dass die zu publizierenden Bände zu einem Ladenpreis angeboten werden würden, der es schließlich auch interessierten Studierenden erlauben würde, diese zu erwerben.³ Der in unmittelbarer Nachbarschaft zur Jenaer Universität ansässige Verlag VDG Weimar erwies und erweist sich hierbei als ein Partner, mit dem gerade diese Idee seit dem Frühjahr 2014 gemeinsam verwirklicht werden kann.

Die Publikation von Seminarergebnissen, und zwar insbesondere auch von Texten der Studierenden, erwies sich im Lauf der Projektarbeit sicherlich als die größte Herausforderung. Nicht allein galt es hierbei zwei sehr unterschiedliche Zeitordnungen miteinander zu synchronisieren. Die Produktion eines Buches und die (neue) Logik des nach Modulen geordneten Studienverlaufs lassen sich nicht ohne weiteres miteinander in Deckung bringen. Vor allem waren wir natürlich an einer möglichst qualitätsvollen Sicherung der Seminarergebnisse interessiert. Studierende aber sollen und müssen üblicherweise (noch) nicht in publizistischen Formaten und Stilen denken und schreiben. So attraktiv die Aussicht auf einen eigenen Beitrag in der vorgesehenen Schriftenreihe gewiss für alle Teilnehmer_innen war, so beträchtlich war zugleich aber auch der zu leistende Mehraufwand. Von besonderem Wert erwies sich hierbei die von der Jenaer Universität

bereits vor Jahren eingerichtete Zentrale Service-stelle „SchreibenLernen“.⁴ Ihr Leiter Dr. Peter Braun sowie sein Team an studentischen Mitarbeiter_innen engagierten sich während des gesamten Projekts durch eine fortgesetzte Beratung und Begleitung der Seminare – eine überaus wertvolle Unterstützung für die Arbeit der Herausgeber_innen.

Bislang (mit Stand vom November 2015) liegen in der Schriftenreihe „Laborberichte“ insgesamt sieben Bände vor, drei weitere sollen aus dem Kontext des Jenaer Projekts folgen. Sowohl beim Titel der Reihe als auch in dem Ankündigungs- und Klappentext⁵ haben wir ausdrücklich auf eine Erwähnung des Jenaer Ursprungs verzichtet. Denn keinesfalls ist es unser Ziel, diese Reihe in diesem Sinne geschlossen zu halten. Ganz im Gegenteil verbinden wir mit der Publikation der ersten Bände die Einladung an all jene, die mit Universitätssammlungen lehrend wie forschend arbeiten, eigene Beiträge für diese Reihe den Herausgebern⁶ vorzuschlagen. Im besten Fall kann sich auf diese Weise die Schriftenreihe „Laborberichte“ zu einem Forum der Auseinandersetzung über methodische Probleme im Umgang mit Universitätssammlungen entwickeln, wobei es sich aber auch zur Vorstellung entsprechender Forschungsergebnisse aus diesen Sammlungen eignen würde.

Für die Publikation solcher Ergebnisse und die hierbei auftretenden sehr unterschiedlichen Zeige- und Darstellungsabsichten haben wir gemeinsam mit dem Verlag und der für die Reihe gewonnenen Grafikerin⁷ zwei unterschiedliche Formate entwickelt: ein kleineres Taschenbuch-Format (15 x 22,5 cm) sowie ein größeres Katalog-Format (21 x 27 cm). Alle Abbildungen werden vierfarbig reproduziert, um – in den Grenzen einer zweidimensionalen Fotografie – eine möglichst gute Vorstellung von den besprochenen Objekten zu vermitteln. Die Titelbilder auf der Umschlagseite präsentieren hierbei jeweils ein exemplarisches Objekt im Gebrauch. Wir wollen hiermit das grundsätzlich praxis- wie methodenbezogene Interesse dieser Schriftenreihe zum Ausdruck bringen.

3 Dieser liegt für die kleinformatigen Bände derzeit, abhängig vom Umfang, zwischen 10 und 14 Euro, beim Katalogformat bei 24 Euro.

4 Siehe www.schreibenlernen.uni-jena.de (08.08.2015).

5 Er lautet: Universitäten sind Orte des Lehrens, Lernens und Forschens – nicht zuletzt aber auch des Sammelns. Mit der Vielfalt universitärer Sammlungsobjekte verbindet sich eine Wissenskultur von hohem Wert. Diese besser zu verstehen ist das Ziel der Schriftenreihe „Laborberichte“.

6 Dies sind Prof. Dr. Steffen Siegel und Dr. Kerrin Klinger.

7 Dies ist Petra Florath (Berlin). Siehe auch www.typo-p-florath.de (08.08.2015).

Die Bände der Schriftenreihe im Einzelnen

Abschließend sollen die bislang erschienenen sieben Bände jeweils kurz vorgestellt werden. Um ein genaueres Bild von der Schriftenreihe zu vermitteln, werden zudem auch bibliografische Details ergänzt.⁸



Band 1: Peter Braun: Objektbiographie. Ein Arbeitsbuch. Mit Beiträgen von Kerrin Klinger und Hannes Wietschel, erschienen im Mai 2015. Kleinformat, 138 Seiten, 18 Farbabbildungen.

Dieser Auftaktband der Schriftenreihe ist nicht aus einem Projektseminar hervorgegangen, sondern wurde von den Autor_innen auf Einladung der Projektgruppe verfasst, um als eine Einleitung in die Arbeit mit Sammlungsobjekten zu dienen. Der Hauptautor Peter Braun hat den Band als ein Arbeitsbuch konzipiert, das anhand eines Beispiels (der heute im Depot befindlichen, einstmals prominent im Stadtzentrum platzierten Karl-Marx-Büste des an der Universität Jena promovierten Philosophen) zum eigenständigen Erarbeiten und Verfassen einer Objektbiographie anleitet. Diese noch junge, für die Auseinandersetzung mit der Objektkultur bedeutsame Textgattung wird mit diesem Band erstmals überhaupt systematisch in Form eines Lehrbuches vorgestellt. Die wissenschaftliche Koordinatorin der Projektgruppe, Dr. Kerrin Klinger, diskutiert in ihrem Beitrag den Mehrwert einer zeichnerischen Aneignung von Objekten. Hannes Wietschel, wissenschaftliche Hilfskraft in der Zentralen Servicestelle „SchreibenLernen“ und kontinuierlich mit der Betreuung der Projektseminare befasst, reflektiert aus studentischer Perspektive die Schreibaarbeit innerhalb der Projektseminare.



Band 2: Peter Ettel, Kerrin Klinger, Florian Schneider (Hrsg.): Kulturfluss. Materialübung über die Archäologie des mittleren Saalealters, erschienen im November 2014. Großformat, 160 Seiten, 114 Farbabbildungen.

Dieser Band im Katalogformat präsentiert die Ergebnisse des Projektseminars und diente zugleich als Katalog zu einer gleichnamigen Ausstellung. Angelegt ist dieser Band zudem in Form eines Lehrbuchs, das künftig für ur- und frühgeschichtliche „Materialübungen“ verwendet werden wird.



Band 3: Babett Forster (Hrsg.): Wertvoll. Objekte der Kunstvermittlung: Gipsabgüsse, Fotografien, Postkarten, Diapositive, erschienen im Februar 2015. Kleinformat, 96 Seiten, 56 Farbabbildungen.

Dieser Band dokumentiert die Ergebnisse eines Seminars, das die Herausgeberin im Wintersemester 2013/14 veranstaltete. Ihre umfassende Einleitung problematisiert Fragen der Kunstvermittlung anhand von Objekten. Die insgesamt 13 Beiträge von Studierenden sind als Fallstudien zu einzelnen Sammlungsbeständen aus Kunstgeschichte und Klassischer Archäologie angelegt.



Band 4: Astrid Ackermann, Stefanie Freyer (Hrsg.): Standesgemäß? Jenaer Professorenporträts zwischen Adel und Nichtadel, erschienen im September 2015. Kleinformat, 138 Seiten, 31 Farbabbildungen.

Auch dieser Band ist aus einem im Wintersemester 2013/14 veranstalteten Projektseminar hervorgegangen. Die zehn Beiträge von Studierenden befragen die Bildnissammlung von an der Jenaer Universität in der Frühen Neuzeit tätigen Rektoren und Professoren aus historischer wie systematischer Perspektive. Die Einleitung der beiden Herausgeberinnen befragt diese besondere Gemäldegalerie mit Blick auf materielle Ordnungsfaktoren der frühneuzeitlichen Ständegesellschaft.

⁸ Siehe auch www.vdg-weimar.de/reihen/laborberichte (08.08.2015).



Band 5: Tobias Freimüller (Hrsg.): Die Idee der Rasse. Objekte aus anthropologisch-zoologischen Sammlungen der Universität Jena, erschienen im Juni 2015. Kleinformat, 112 Seiten, 30 Farbabbildungen.

Das diesem Band vorausgehende Projektseminar fand im Sommersemester 2014 statt und griff auf medizinische, anthropologische und zoologische Sammlungsbestände der Jenaer Universität zurück. Hierbei gelangt gerade auch die überaus problematische Objekt- wie Forschungsgeschichte in den Blick, die in den 15 Fallstudien von Studierenden kritisch diskutiert wird. Eine umfassende Einleitung des Herausgebers führt in die Probleme einer „Idee der Rasse“ ein.



Band 6: Michael Markert (Hrsg.): Naturdinge. Lehre am Objekt in Botanik und Zoologie, erschienen im Mai 2015. Kleinformat, 108 Seiten, 52 Farbabbildungen.

Ebenfalls im Sommersemester 2014 fand ein entsprechendes Projektseminar statt, das Fragen der naturwissenschaftlichen Objektkultur in kulturwissenschaftlicher Perspektive beleuchtete. Die sieben Beiträge der Studierenden sind im Band in insgesamt drei Rubriken angeordnet: Tot – Nachgeahmt – Wiederbelebt. Die Einleitung des Herausgebers diskutiert Naturdinge als Kulturdinge und fragt hierbei besonders auch nach ihrer Einbettung in hochschulpädagogischen Kontexten. Die Ergebnisse dieses Bandes beruhen nicht zuletzt auf einer intensiven Arbeit mit ehemaligen und gegenwärtig tätigen Kustod_innen der Universität, deren Fachkenntnis mittels „Oral History“ für diesen Band erschlossen wurde.



Band 8: Andreas Christoph, Gunnar Brehm, Elisabeth Elschner (Hrsg.): Zoogeographie. Die Welt der Tiere in den Sammlungen des Phyletischen Museums Jena, erschienen im November 2015. Kleinformat, 118 Seiten, 42 Farbabbildungen.

Dieser Band greift die Ergebnisse eines zweisemestrigen Projektseminars auf, das in Kooperation zwischen der Biologie und der Wissenschaftsgeschichte ausgerichtet wurde und in eine Ausstellung am Phyletischen Museum in Jena mündete. Der besondere Akzent von Ausstellung wie Buch ist eine spielerische Aneignung der Sammlungsbestände.

Drei weitere Bände befinden sich gegenwärtig in Vorbereitung. Sie werden einen sehr prekären Fund in den Jenaer Sammlungen aus der Zeit des deutschen Afrika-Kolonialismus vorstellen und kritisch bewerten (Band 9) sowie anhand der reichen Bestände des Herbariums Haussknecht einen Beitrag zur Geschichte der Botanik leisten (Band 10). Außerdem werden die Ergebnisse der Tagung „Die ‚nicht mehr neuen‘ Medien“ in einem eigenen Band zur Sammlungsdidaktik dokumentiert (Band 7).

Noch einmal aber sei die Einladung an alle interessierten Forscher_innen, Dozent_innen und Kustod_innen ausgesprochen, diese Reihe der „Laborberichte“ auch als ihren Ort zu betrachten, um Methoden und Inhalte alter wie neuer Universitätssammlungen vorzustellen und zu erörtern.

LITERATUR

ACKERMANN, A.; FREYER, S. (Hrsg.) 2015. *Standesgemäß? Jenaer Professorenporträts zwischen Adel und Nichtadel*. Weimar: VDG (Laborberichte 4).

BRAUN, P. 2015. *Objektbiographie. Ein Arbeitsbuch*. Weimar: VDG (Laborberichte 1).

CHRISTOPH, A.; BREHM, G.; ELSCHNER, E. (Hrsg.) 2015. *Zoogeographie. Die Welt der Tiere in den Sammlungen des Phyletischen Museums Jena*. Weimar: VDG (Laborberichte 8).

ETTEL, P.; KLINGER, K.; SCHNEIDER, F. (Hrsg.) 2014. *Kulturfluss. Materialübung über die Archäologie des mittleren Saaletals*. Weimar: VDG (Laborberichte 2).

FORSTER, B. (Hrsg.) 2015. *Wertvoll. Objekte der Kunstvermittlung: Gipsabgüsse, Fotografien, Postkarten, Diapositive*. Weimar: VDG (Laborberichte 3).

FREIMÜLLER, T. (Hrsg.) 2015. *Die Idee der Rasse. Objekte aus anthropologisch-zoologischen Sammlungen der Universität Jena*. Weimar: VDG (Laborberichte 5).

MARKERT, M. (Hrsg.) 2015. *Naturdinge. Lehre am Objekt in Botanik und Zoologie*. Weimar: VDG (Laborberichte 6).

KONTAKT

Prof. Dr. Steffen Siegel (Projektleitung)
Folkwang Universität der Künste (bis März 2015)
Friedrich-Schiller-Universität Jena)
Studiengang Fotografie
Campus Universität Duisburg-Essen
Universitätsstraße 12, 45141 Essen
steffen.siegel(at)folkwang-uni.de

Dr. Kerrin Klinger (Projektkoordination)
Humboldt-Universität zu Berlin (bis Mai 2015)
Friedrich-Schiller-Universität Jena)
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
Institut für Erziehungswissenschaften
Abteilung Historische Bildungsforschung
Unter den Linden 6, 10099 Berlin
kerrin.klinger(at)hu-berlin.de